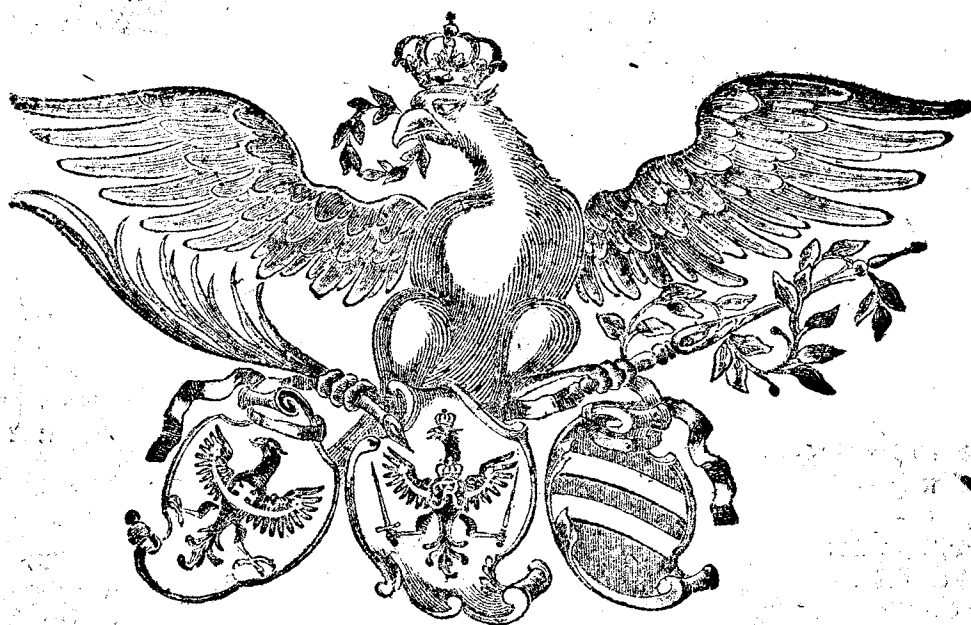




Schlesische privilegirte Zeitung.

No. CXXVIII. **Mittwochs** den 29. October 1788.

Berlin, den 23. October.

Se. Königl. Majest. haben den bisherigen Professoren Juris extraordin., Hrn. Johann Heinrich Otto König, in Betracht seiner Ges. icklichkeit, zum Professor Juris ordin. und Beisitzer der juristischen Fakultät in Halle allergnädigst bestellt.

Außerdem, daß Se. Majestät der Königin zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der regierenden Königin, die schon erwähnten öffentlichen Feierlichkeiten hatten veranstalten lassen, haben Sie Allerhöchst-dieselben, in Gegenwart des Königl. Hauses, an diesem für die ganze Nation erfreulichen Tage, auch einen brillantenen Haarschmuck, in Form eines Schmetterlings, und von sehr großem Werth, in höchst eigener Person auf die freundschaftlichste und zärtlichste Art zum Geschenk überreicht.

Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Friederike von Preussen, ist nach Dessau abgegangen.

Der russischkeiserl. Kurier, Hr. von Sarmoloff, von Kopenhagen kommend, ist hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Aus Prenzlau ist die betrübte eingelaufen, daß daselbst Se. Excellenz, Herr Johann von Wunsch, königl. preuß. General der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, und Ritter des schwarzen Adlerordens, den 18ten dieses an einer Brustwassersucht, im 71sten Jahre seines Alters, und im 32sten Jahre seiner mit ausgebreitetem Ruhm begleiteten Dienste, mit Tode abgegangen. Da der Werth dieses großen Feldherrn so allgemein anerkannt, und sein Charakter so allgemein geliebt war; so bedarf sein Andenken unser Lobes nicht.

Kurze Nachrichten von dem Leben des wohlhel. Herrn Generals v. Wunsch.

Dieser einsichtsvolle und tapfere Feldherr, dieser treue Diener Seiner Könige, dieser vortreffliche Mann, einer der würdigsten und größten Männer unsers Staats, ward im Jahr 1717 im Württembergischen gebühren. Im 16ten Jahr trat er in die Kriegsdienste seines Herzogs. Nachher kam er in Oesterreichische Dienste (als Württembergische Truppen in kaiserliche Dienste überlassen wurden), und focht hier 1737 bis 1739 gegen die Türken, in dem Kriege, welchen der Belgrader Frieden ein Ende machte. 1742 trat er in Baiersche Dienste; und nach Kaiser Karls VII. Tode in Holländische Dienste. Er war mit bei dem Heere der Verbündeten, in den Schlachten bei Rocours und Laffeld; und blieb, nach dem Nachener Frieden, auf Pension in Diensten der Generalstaaten.

Nach der Vorbereitung diesen Kriegeschußlen betrat er den glänzenden und seinen Verdiensten angemessenen Schauplatz im Preussischen Dienst. 1756, kurz nach dem Ausbruch des siebenjährigen Krieges, ward er als ältester Kapitän bei dem Angerechneten Freibataillon angestellt. Er war 1757 unter andern mit in den Schlachten bei Breslau und bei Kurlen. Er ward Major, und nach der Wiedereroberung von Breslau Obristlieutenant, mit dem Auftrage ein eigenes Freibataillon zu errichten. Mit demselben leistete er die wichtigsten Dienste: 1758 im Hildesheimischen, in Sachsen, in Böhmen, bei Dresden, und 1759 wieder im Reich. Es ward jetzt noch ein zweites Bataillon zu dem seinigen gefügt, er ward Chef eines ganzen Regiments. Bei dem vortrefflichen Marsche des Prinzen Heinrich in Böhmen machte er die Avantgarde, schlug den Feind aus seinen Verschanzungen, zernichtete dessen große Magazine, und kehrte ohne Verlust nach Sachsen zurück. Darauf ging es wieder ins Reich, wo er die Avantgarde machte, Bamberg einnahm, und mehrere Magazine zerstörte. Er ward Obrister der Armee. Er

machte eine Reconnoissance bei Auzig in Böhmen, wobei der Feind viele Tode und Gefangene einbüßte. Nun kam er zur Armee des Königs in die Kurmark, und ward 2 Tage vor der Schlacht bei Kunersdorf zum Generalmajor erhoben. Während der Schlacht nahm er Frankfurt ein, machte die Besatzung zu Gefangenen, und zog sich (obgleich die Schlacht verloren ward) ohne Verlust in das Lager des Königs bei Reitwein zurück. Dieses thatendolle Jahr 1759 macht Epoche in dem Leben des Helden. Er ward nach Sachsen detafchirt. Hier eroberte er im Zuge die Festungen Wittenberg und Torgau, schlug allemal die Feinde, und eilte nach Dresden, das aber leider schon übergeben war. Am 8. Septbr. war die merkwürdige Schlacht bei Torgau: Wunsch hatte nur 8 Bataillone und eben so viel Schwadronen; und das Korps des Generalfeldzeugmeisters St. André, bei dem sich 17 Generale befanden, bestand aus 16 Bataillonen u. 37 Schwadronen. Aber die Preussen thaten Wunder der Tapferkeit: der Feind büßte sein ganzes Lager ein, mit allem Gepäcke, 8 Kanonen, 16 Munitionswagen, und an Gefangnen 26 Offiziere und 650 Mann, ohne die vielen Toden; auf preussischer Seite waren ungefähr 80 Tode und Verwundete. Nun rückte Wunsch gegen Leipzig an, welche Stadt der Graf von Hohenlohe den 13ten Septbr. übergeben und sich mit der Besatzung zu Kriegsgefangnen ergeben mußte. Nach öfterer schlug er den Feind im freien Feld., und unter andern den 29. Oktbr. bei Remberg, wo das Brentan'sche Korps seine Bagage, 1 Kanone, 7 Pulverwagen und an Gefangnen 24 Offiziere und 1800 Gemeine verlor. Dieser Tag erwarb dem Generalmajor Wunsch den Orden pour le Mérite. Hierauf stieß derselbe bei Maxen zum Korps des Gener. Sinf; und jedermann weiß daß die unglückliche Gefangennehmung dieses Korps (den 20 Nov. 1759) unsers Generals Schuld gewiß nicht war. Die Kriegsgefangenschaft dauerte bis zum Hubertsberger Frieden. — Man sieht jetzt in den Schriften Friess

Bricks des Großen mit welchem Vergnü-
gen Er den Talenten und der Tapferkeit die-
ses General's Gerechtigkeit wiederfahren
läßt. — 1763. ward er Chef des Regiments,
welches jetzt Ihn mit dem größten Bedauern
verlohren hat. 1771. ward er Generallieute-
nant. Im Baierschen Erbfolgekriege
1778. befehligte er ein eigenes Korps, zeich-
nete sich allenthalben aus, und führte am En-
de das Auswechselungsgeschäft und die Re-
gulierung der Geißel.

Auch des jezigen Königs Majestät
würdigten diesen verdienstvollen Mann Ihrer
ausgezeichneten Gnade. Sie beehrten und
belohnten ihn mit der Erhebung zum Genera-
le der Infanterie, und Ertheilung des schwar-
zen Adlerordens. — Lange müsse sein Anden-
ken in Ehren bei uns seyn, und Nachahmung
zu ähnlicher Vortrefflichkeit erwecken.

Berlin, den 25. Oktober.

Nachdem des Königs Majestät Dero
Generalmajor, Herrn George Dieterich
von der Gröben, in Consideration dessen
bekannten Verdienste, Capacität und Geschick-
lichkeit, auch bisher geleisteten erspriesslichen
Kriegsdienste, zum Chef des Departements
de Guerre bei dem General-Ober-Finanz-
Krieges- und Domainendirektorio allergnädigst
zu ernennen geruhet. So sind wohlge-
dachter Herr Generalmajor am abgewiche-
nen Dienstag in dieser Qualität introducirt
worden.

Se. Königl. Majestät haben den bishe-
rigen Schiffahrts-Direktor, Herrn An-
dreas Wiesel, zu Bezeugung Allerhöchster
vollkommenste Zufriedenheit über die
von demselben, dem Königl. Hause seit 48
Jahren mit erprobter Rechtschaffenheit geleis-
teten treuen Dienste, aus höchst eigener Be-
wegung zu Dero Geheimen Kriegsrath zu
ernennen, und ihm daher das Patent darüber,
mit Befreiung von Chargen- und Stempel-
Zuribus, allergnädigst ausfertigen zu lassen
geruhet.

Man hat die gewisse Nachricht aus Gothen-
burg vom 16. en Oktober, daß der vom 9ten

bis zum 17ten zwischen Dänemark und
Schweden geschlossene Waffenstillstand auf
4 Wochen verlängert worden, und daß der
Königl. Preuß. Gesandte, Freiherr v. Borck,
und der Königl. Großbritannische Gesandte,
Herr von Elliot, in das Königl. Dänische
Feldlager abgegangen sind.

Wien den 22. Oct.

Nach Briefen aus Temeswar, sind des
Kaisers Majestät am 12. d. daselbst einge-
troffen, und am 13. des Morgens nach Urad
gereiset. Nachdem Se. Maj. daselbst die
Festungswerke besehen und verschiedene Be-
fehle gegeben hatten, kamen Allerhöchstdie-
selben wieder nach Temeswar zurück, wo
Sie ebenfalls die getroffenen Verteidigungs-
anstalten in Augenschein nahmen.

Berichte aus dem Banate vom 18. Oct.
melden, der G. F. M. L. von Wartensleben
seyn am 12. mit seinem Korps nach Caranse-
besch vorgerückt, und habe bis Teregowar
vordrungen, ohne einen Feind zu sehen. Die
Hauptarmee ist ebenfalls von Lugos aufge-
brochen, stand am 14. bey Schebel und zog
sich am 15. nach Denta; dort sollte sie Kasti-
tag halten, und dann gegen Weistirchen
vorrücken. Der Gen. Maj. Baron Illen,
sollte zu eben der Zeit von Perlasvaros nach
Syrmien ziehen.

Briefe aus Semlin vom 10. Oktober be-
stätigen, daß in und um Belgrad täglich viele
Mannschaft ankomme, davon der größte
Theil außer der Festung gelagert ist. In
der Mitte des Lagers bemerkt man ein groß-
es grünes Zelt, und vermuthet daher, der
Großvezier selbst sey aus dem Banate hie-
her gekommen.

In einem öffentlich erschienenen Schrei-
ben aus Kroazien vom 23. Sept. list man
von Novi und dessen Belagerung folgende
bisher weniger bekannte Umstände:

„Diese Festung besteht aus einem längl-
ichen Viereck; die Maxern sind sehr dick, und
von lauter Quadersteinen erbauet. Die Be-
setzung hatte ihre meiste Sicherheit in dem
Graben von der Nordseite, weil dieser durch

ein künstlich! angebrachtes Glacis coupe vor den Kanonen gesichert war. Die Besatzung war durch 200 Herzegowliner verstärkt worden. Diese wurden immer an die gefährlichsten Posten gestellt; nachdem sie dadurch ihren Aga und mehr als die Hälfte ihrer Mannschaft verloren hatten, suchten sie die ganze Besatzung zur Kapitulation zu bewegen. Der Schloßkapitän Czerich aber und sein Bruder Keres Begh wollten davon nichts hören, daher kapitulirten die noch übrigen 75 Herzegowliner heimlich, und verließen den 17. Sept. die Aussenwerke. Am 20. kam dann der Pascha von Travnik mit 7000 Mann zum Entsatze, wurde aber zurück geschlagen. Von diesem Vorfalle hat der Hr. Feldmarschall selbst erzählt, er habe einen so heftigen Angriff noch von den Türken nicht gesehn, und das St. Georger Bataillon habe außerordentliche Tapferkeit gezeigt. Die Türken hatten hauptsächlich ihr Augenmerk auf die Kanoniere gerichtet, und deren 5 erschossen. Der Herr Feldmarschall befand sich in der Schanze als die Türken darauf losstürmten; ein Kanonier nahm den alten Helden bey der Hand und führte ihn mit der Versicherung weg, man wollte alles mögliche thun, nur sollte er sich wegbegeben denn der Platz gehöre nicht für einen Feldmarschall, sondern für die Kanoniere. Kaum hatte sich der Herr Feldmarschall von dem Kanonier wegführen lassen, so wurden 2 andere Kanoniere erschossen.“

Von den Unternehmungen des Major Bukassowich in Montenegro liefert der neue Kurier aus Ungarn vom 16 Oktob. folgende in einem Schreiben aus Zeng vom 6 Oktob. enthaltene Nachrichten:

„Entschlossener Muth, fluge Vorsicht, und die Gunst des Himmels allein halfen dem Major Bukassowich aus Montenegro. Er war die ganze Zeit seines dortigen Aufenthaltes in steter Gefahr, und weniger von dem Pascha von Skutari selbst, als von treulosen Montenegrinern zu besorgen, die dem Pascha von Zeit zu Zeit die Lage und Stärke des Ma-

jors berichteten, und es nach der Gewohnheit aller barbarischen Völker mit beyden Theilen hielten, und ohne einem oder dem andern aufrichtig ergeben zu seyn, stäts zu der mächtigeren Partey sich neigten. Es war ihnen von unserer Seite größtentheils um Geschenke, Lebensmittel und Munition zu thun, die sie ohne Aufhören verlangten indem sie schon den andern Morgen verläugneten, was sie Abends vorher empfangen hatten. Da der Major sah, daß diesen Leuten nicht zu trauen sey, und deutlich aus ihrem Betragen erkennen konnte, daß sie ihn ein oder das anderemahl gewiß aufopfern würden, so beschloß er Montenegro zu mit seinen Leuten zu verlassen, und wartete nur einen Zeitpunkt ab, wo er dieses ohne Gefahr thun konnte. Die Gelegenheit gab sich bald. An einem Festtage der Montenegriner, an welchem sich alle weggeben, und nur 60 zurück gelassen hatten, um auf seine Schritte Acht zu haben, ließ er diese mit unerwarteter Entschlossenheit insgesammt binden, und befahl ihnen, ihm den Weg nach Cattaro zu weisen, mit der Bedrohung, sie in Stücke hauen zu lassen, wenn sie sich weigern würden. Durch diese Drohung sahen sie sich genöthiget, seinen Willen zu erfüllen. Er war schon eine Tagereise von Montenegro entfernt, als den zweyten Tag gegen 12 Uhr ein großer seine Mannschaft an Menge zweymal übertreffender Haufe Montenegriner ihn erreichte. Bukassowich wußte sich auch nun zu fassen: er machte nemlich gegen die Nachsetzenden Fronte, stellte die gebundenen 60 Montenegriner voran, und gewann dadurch, daß erstere sich nicht getrauten, einen Schuß auf seine Leute zu thun, und ihn ungehindert ziehen liessen. Als er an das Meer gelang, ließ er seine gebundenen Begleiter nach Hause zurückföhren. In Cattaro nahm ihn der Venetianische General mit vieler Freundlichkeit auf. — Bukassowich mit seinem Kommando von 380 Mann würde ungeachtet der geringen Anzahl, große Fortschritte gegen die Albaner gemacht haben, wenn er nur den Montenegrinern hätte trauen dürfen. Inzwi-

sehen that er noch immer erstaunliche Sachen. Lieutenant Orlovich mit 30 Kikaneru und einer Kanone, welche ein Mann auf der Schulter nachtrug, verjagte die Einwohner von Skutari, und hätte sich von der Stadt Meister machen können, wenn er nicht Verrätheren von den Montenegrinern befürchtet hätte. Er hatte sich deswegen aus Vorsicht auf eine Anhöhe gezogen, von wo er einen Haufen von ihnen herbey eilen sah. Hier ließ er auffangen, und erfuhr durch sie nach genauer Untersuchung, daß sie den Skutarinern zur Hülfe gegen ihn gekommen wären. Er wurde dadurch genöthigt, sich zum Major zurückzuziehen. Vereint stürmten sie denn Bux, wo sie eine Menge Türken niedermachten, und unter andern auch des Pascha von Skutari Bruder. Der Pascha selbst wurde bey dieser Gelegenheit am Arm verwundet, und verlor seinen Turban. Durch ganz Albanien hatte diese kleine Truppe Oesterreicher Schrecken verbreitet. Wären die Montenegriner nur gänzlich neutral geblieben, so hätte Nikassowich halb Albanien erobert. Bey seinem Nachhausezug nahm er alles mit, bis auf die Munizion, die er wegen des eilfertigen Marsches nicht wegbringen konnte."

Wien den 22. October.

Kriegsvorfälle.

Aus dem Feldlager des vereinigten kaiserl. königl. und kaiserl. Rußischen Truppenkorps; bey Choczim, den 10. Oktob.

Nachdem der Herr General der Kavallerie, Prinz von Coburg, die in Beziehung auf die eroberte Festung Choczim nöthigen Anstalten veranlaßt, und theils zur Besatzung der Festung, theils zur Bedeckung des Landes die Bataillone von Pellegrini, und vom ersten und zweyten Garnisonsregimente, wie auch das Löwenehrliche Chevauxlegiers Regiment, unter dem Generalmajor Jordis, bestimmt hatte, so ist sein Korps am 10. October aus dem Lager aufgebrochen, um über Botuschan, Herlen, Tirgulsformos nach Romanzu ziehen, wo es den 26. eintreffen soll, um von dort aus, wie es die Umstände fordern mögen, die weiteren Bewegungen fortzusetzen.

Der Rußisch-Kaiserl. Feldmarschall, Graf Romanzow, ist mit seinen Truppen bis Esorsara gerückt, und steht ganz in der Nähe des aus Tataru und Türken zusammen gesetzten feindlichen Korps.

Aus dem Feldlager des Truppenkorps bey Semlin; den 14. October.

Am 8. October sah man, daß bey Pancsesva kein feindliches Lager mehr bestche, und erfuhr, daß die Spahis von dort den Weg über Borcsa genommen, und sich nach Belgrad haben überschiffen lassen.

Den 9. Nachmittags sind wieder 13 große, und Abend noch andere feindliche Schiffe, mit Mannschaft besetzt, zu Belgrad angekommen.

Am 11. hat sich das feindliche Lager auf dem Bratsker Berge bey der Windmühle sichtbar vergrößert.

Am 12. früh um 6 Uhr sind unsere Patrouillen nächst der sogenannten Sauspize auf den Feind gestossen; es erfolgten von beyden Seiten aus dem kleinen Gewehre einige Schüsse; aber als der Nebel sich verzogen hatte, sah man, daß die Feinde, ungefähr 150 Mann an der Zahl, von der Sauspize sich schon wieder zurück nach Belgrad haben überschiffen lassen.

Am eben diesem Tage um 3 Uhr Nachmittags fuhr eine feindliche Eschafte von Belgrad in den linken Arm der Donau, legte sich hinter die Insel, und feuerte mit ihren Kanonen auf unsere dort auf Piket stehende Patrouille Eschafte, welche sich zu der oberhalb ebenfalls auf Piket befindlichen Halbschafte zurück zog.

Da gleich nachher mehrere feindliche Eschiften von Belgrad herüber fuhren sich hinter die Insel setzten, und mit Kanonen auf unsere Halbschiffe feuerten, so zog sich diese zu der auf Piket stehenden vordern ganzen Eschafte zurück, durch deren dreyßpfündige Kanonen sie gedeckt war. Der Major Redanage, von Pantoniens Bataillon, fuhr hierauf von Semlin auf 2 ganzen Eschiften herab, und gieng mit den 4 ganzen Eschiften den hinter der Insel befindlichen türkischen Schiffen ent-

gegen, konnte es aber mit solchen nicht aufheben, da sich deren 13 an der Zahl zeigten.

Der Beschluß folgt künftig.

Frankfurt, den 11 October.

Im Elsaß ist das Militair in starker Bewegung. Man rekrutirt den Mann zu 5 Zoll, wenn er nur jung ist.

Öffentliche Blätter melden aus Madrid, der Graf von Florida blanca habe bemerkt, daß man den König zu bewegen suche, sich der Regierung gänzlich zu begeben, und daß der Marquis von Rubira (andere nennen ihn Rouchena) einer dieser Rathgeber sey. Er habe ihm also, um ihn zu entfernen, den Gesandtschaftsboten nach Berlin angeboten, den er aber ausgeschlagen. Der Graf von Florida blanca habe hierauf den König auf andere Gedanken gebracht, der den Marquis arre- tiren, und den Grafen von Uranda nach seinen Gütern verweisen lassen. Einige fügen noch hinzu, die Reise des Generals D. Reilly nach Gallicien, wohin er sich begeben müssen, habe auch Bezug auf diese Begebenheit.

Niederelbe, den 21 October.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß außer den schon unter die Waffen gesetzten dasigen

3000 Bürgern, noch 10000 bewaffnete Männer aus den Mitteln der Hauptstadt angestellt werden sollen, um gedachte königl. Residenz zu vertheidigen.

Parma, den 22. September.

An der Mittwoch wurden alhier Joseph Anton Nighini, Luigi Molinelli, und Luigi Nighetti Correi, ersterer als confictus & confessus, und letzterer nur als convicti, wegen des Meuchelmordes an den Turininer Trabant, Herrn Carlo Porta, in der Nacht vom 31sten September gehängt und gevierthelt; und nach der Hinrichtung wurden ihre Köpfe in einen eisernen Kestich gesteckt, um in demselben an dem Orte, wo sie die That begangen haben, nemlich eine Meile von Firenzeuola, in der Gegend von Placenza, aufgehangen zu werden.

Breslau den 29. October.

Heute wird im Wäserischen Schauspiels- hause aufgeführt: auf Verlangen zum funf- zehnten mal der Apotheker und der Doktor, ein komisches Singspiel in zwey Akten. Die Musik ist vom Hrn. Ditters v. Dittersdorf.

A. — 4. — XI. — 5. — I. R.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Brückner, Joh. Aug. künftiger Hauslehrer, in Briefen an einen jungen Studierenden, 8. Leipz. 788 10 sgr.

Jung's Abhandlungen ökonomisch- und statistischen Inhalts, 8. Kopenh. 788 13 sgr.

Ruff, Andr. neueste und kürzlichste Schelde-Kunst, oder Chemie theoretisch und praktisch er- klärt, 8. Nürnberg 788 15 sgr.

Journal für Gärtneren. 15tes Stück, 8. Stuttgart 788 8 sgr.

Ökonomische Beyträge und Bemerkungen zur Landwirthschaft auf's Jahr 1789, als eine Fort- setzung des ehemaligen Landwirthschafts-Kalender, 4. Stuttgart 788 5 sgr.

Forst und Jagd-Bibliothek oder nützliche Aufsätze, Bemerkungen und Verordnungen u. s. w. 2ter Theil, gr. 8. Stuttgart 788 18 sgr.

Der Glaube des Selbstdenkers, gr. 8. Freyburg 788 15 sgr.

J. Bingham's Alterthümer der Kirche. Ein Auszug nach der englischen Ausgabe, 1r. Band, gr. 8. mit 2 Kupf. Augsburg 788 18 sgr.

Felmers Launen, gr. 8. Freiburg 787 1 Rthlr. 10 sgr.

W. Stättler Anti-Kant, 2 Theile, gr. 8. München 788 3 Rthlr. 10 sgr.

(Zur Nachricht.) Daß in der diesjährigen General-Versammlung der Interessenten der hiesigen Herings-Fischerey-Compagnie bewilligten Divident zu 5 pro Cent von dem Fang

de anno 1787 wird vom 1sten Nov. und folgenden Tagen bey der Direction in Emden, Hrn. Carl Ludw. Brauer & Sohn, in Bremen; Hrn. Martin Dörner, in Hamburg; Hrn. August Gottlieb Pleschel, sen. in Magdeburg; Hrn. August Wilhelm Börger, in Berlin; Hrn. Christ. Heinr. Steinecke, in Stettin; Hrn. Georg Brulnoisch, in Königsberg; ausgezahlt werden, woselbst man sich denn mit den Actien nach Belieben melden wolle. Emden den 26. Septbr. 1788.

Die Directores

Benolt. Maurenbrecher. Braun.

(*Edictal - Citation verschiedener abwesender Stadtkinder.*) Von denen Bresl. Stadtgerichten werden nachgenannte verschollene hiesige Stadtkinder, oder deren Erben und Erbnehmen als 1. Die Anna Rosina verehel. Jerkin, oder Gärkin, und Johanna Eleonora oder Helena verehel. Rothin, beiderseits geb. Aberothin, davon die erste sich nach Eifrit in Preußen, und die andere nach Pohlen in der Gegend Cracau begeben haben soll; 2. Der Johann Friedrich Ernst Adams, welcher im Jahr 1766. als Schneiderpursche aus der Lehre entlaufen; 3. Der Carl Benjamin Haberstroh, welcher um das Jahr 1767. als Bürtlermeister, theils Schulden halber, theils wegen einer unglücklichen Ehe von hier weggegangen, und kurze Zeit nachher aus Jelle die letztere Nachricht von sich gegeben haben soll; 4. Der Christian Gottlob Hirsch, welcher als Schneiderpursche im Jahr 1762. oder 1763. aus der Lehre entlaufen; 5. Der Gottlieb Jüngling, welcher als Zimmergeselle in den Jahren 1770 bis 1774. von hier auf die Wanderschaft gegangen. 6. Der Daniel Gottlieb Jurock, welcher als Kupferschmiedegeselle Anno 1740. oder 1741. von hier ausgewandert; 7. Der Carl Gottfried Knoll, welcher als Husar bey dem v. Kossowschen Regiment engagirt gewesen, und im 7jährigen Kriege in einer Affaire vermisst worden, ohne daß von dessen Einkommen weitere Nachricht zu erhalten gewesen; 8. Der Christoph Friedrich Körber, welcher im Jahr 1772. als Tischlergeselle auf die Wanderschaft gegangen; 9. Der Johann Gottlieb Schmidt, welcher während dem siebenjährigen Kriege aus Neustadt, woselbst er als Postschreiber gestanden, verschollen; 10. Carl Ferdinand Sprebitz, welcher im Jahr 1764. von hier als Schneidergeselle ausgewandert; 11. Johann George Steinsäß, welcher im Jahr 1746. sich als Buchbinder in Cracau etablirt, und nach seiner wieder Anherkunft No. 1766. bey seiner erfolgten Rückreise angeblich zu Choron in Pohlen 13 Meilen von Cracau mit Tode abgegangen, und ein Kind zweiter Ehe nachgelassen, selbiges aber ebenfalls bereits gestorben seyn soll, und endlich 12. Der Christoph Wiedner, welcher als Schlossergeselle das letztere mal im Jahr 1770. von hier ausgewandert und seit dieser Zeit verschollen hiedurch öffentlich vorgeladen: Daß dieselben binnen Neun Monathen, längstens aber den 20. Januar 1789. Vormittags um 9 Uhr, als in *Termino ultimo et praelusivo* auf dem hiesigen Rathhause, an gewöhnlicher Gerichtsstelle, entweder persönlich oder schriftlich, oder im Behinderungsfall durch hinlänglich insinuirte Bevollmächtigte, zu welchem Ende ihnen die Justiz. Commissarii Herren Dettel ic. Kuschke und ic. Bernicke vorgeschlagen werden, sich stellen, von ihrem Leben und Aufenthalt beglaubte Nachricht geben, und sodann weitere Anweisung zur Empfangnehmung ihrer in Depositorio befindlichen Gelder gewärtigen sollen, mit der Warnung, daß außenbleibenden Falles, sie die obbenannten Verschollenen, für todt erklärt, und die ihnen zugehörige Gelder, ihren sich meldenden nächsten Erben, nach bewürkter Legitimation verabsolget, oder in deren Ermangelung der hiesigen Stadt. Cämmerey als Herrenlose Güter zuerkannt werden sollen, die unbekannten etwannigen Erben aber sollen ausbleibenden Falles mit ihren Erb. Recht. oder sonstigen Ansprüchen nicht weiter gehöret, vielmehr damit präcludirt, und ihnen in dieser Rücksicht ein immerwährendes Stillschweigen aufergelegt werden. Wornach sie sich zu achten. Breslau den 29. Februar 1788.



(*Edictal-Citation der Förster und Nitschkeschen Gläubiger.*) Von den hiesigen Stadt-Gerichten werden alle und jede, welche an das laut Inventaril auf 8678 Rthlr. 25 Sgr. 54 d^r. angegebene bey weiten aber unzulängliche Vermögen, der hiesigen bürgerl. Kaufleute Ernst Traugott Förster, und Carl Friedrich Nitschke *ex quocunque juris Capite* einige rechtsgültige Ans- und Ansprüche zu haben vermehren, vom 25. Aug. c. a. angerechnet binnen 3 Monaten, und zwar *peremptorie, ad Terminum* den 8. Decembr. c. a. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor Schubert, als hiez u specialiter authorisirten Deputato, an gewöhnlicher Stadt-Gerichts-Stelle persönlich zu dem Ende hiermit convociret und vorgeladen, womit sie nicht allein ihre an die Förster und Nitschkesche Concurrs-Masse habende Ansprüche gebührend anmelden, sondern auch deren Richtigkeit nachweisen. Ob nun zwar diejenigen Förster- und Nitschkeschen Creditores, welche durch ihre allzuweiter Entfernung, oder anderer legalen Ursachen wegen, an der persönlichen Erscheinung verhindert werden möchten, nachgelassen wird durch zulässige Bevollmächtigte erscheinen zu mögen, wobei denjenigen, welchen es an der nöthigen Bekannthschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien er mangeln sollte, die von ihnen auf solchen Fall gehörig zu instruirende, und zu bevollmächtigende Herren Justiz-Commissari-Würfel und Wernicke eventualiter hiermit in Vorschlag gebracht werden; So haben doch diejenigen welche sich in gedachten *Termino peremptorio* gar nicht melden, oder doch ihre Ansprüche zu rechtfertigen unterlassen solten, mit solchen an die Masse etwa habenden Forderungen nicht allein präcludirt, sondern ihnen auch gegen die übrigen Förster- und Nitschkeschen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Breslau den 30. May 1788.

(*Zu verpachten.*) Da zu Verpachtung der *ultimo Decembr. a. c.* Pachtlos werdenden Rohde-Acker und Wiesen im Camallener Vorder-Walde per 82 Morgen 141 □ R. der 14te Octbr. c. a. der 30te d. M. und der 20ste Nov. c. a. als Licitations-Termine anberaumet worden; Als werden Pachtlustige hiedurch eingeladen, an gedachten Terminen Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, ihr Gebot zu thun, und zu gewärtigen, daß solches dem in *Termino ultimo* bleibenden Meistbietenden nach eingeholter Königl. Cammer-Approbation zugeschlagen werden sollen. Breslau den 27ten Sept. 1788.

Directores, Bürgermeister und Rath.

(*Zu verkaufen.*) Bei hiesigen Stadtgerichten soll das dem in Eridam verfallenen bürgerlichen Conditor Johann Gottlieb Vogel zuständige auf der Hummeret sub No. 839. belegene auf 2266 $\frac{2}{3}$ Rthlr. gerichtlich gewürdigte Haus öffentlich subhastret und feil geboten werden. Es können sich daher alle und jede, welche sothanes Haus käuflich an sich zu bringen Lust, Fähigkeit und Vermögen haben, in denen hiez u anberaumten Bierhungs-Terminen den 24. Octobr. den 30. Decembr. c. a. besonders aber in *Termino peremptorio* den 3. Mart. 1789. an hiesiger Stadtgerichtsstelle persönlich oder durch genungsam legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu finden, ihre Gebote in schwerem Cour. ablegen, und gewärtigen: Daß obbemeldeter Haus dem Meist- und Bestbietenden in dem letzten *Termino* adjudiciret auf nachherige Gebote aber nicht weiter reflectet werden wird. Wornach sich zu achten. Breslau den 8. Jull 1788.

(*Zu verauctioniren.*) Sechshundertzwey und funfzig Pfund Zimmet *Cassia* sollen den 12. Nov. c. a. früh um 9 Uhr in kleinen Parthien auf hiesigen Rathhäußlichen Fürstensaale, gegen baare Bezahlung in Courant, öffentlich versteigert werden. Breslau den 30. Sept. 1788.

Nachtrag

Nachtrag ad No. CXXVIII. Mittwochs den 29. October 1788.

(Citation der Creditoren des Joh. Christoph Reicherts.) Von den Erbschafts- und Erbgerichten werden *ad Instantiam* der Beneficien-Erben alle und jede, welche an des abgelebten Tischlermeister Joh. Christoph Reichert bestehendes Vermögen *ex quocunque capite* einige rechtsgültige Ansprüche zu haben vermeinen, vom 24 Sept. c. a. angerechnet, binnen 9 Wochen, und zwar *ad Terminum peremptorium* den 24ten Novbr. c. a. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Syndico Plätsche, als hierzu specialiter authorisirten *Depurato*, an gewöhnliche Gerichtsstelle *ad liquidandum et justificandum praetensa, sub poena praclusi & perpetui silentii*, entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, convocirt und vorgeladen mit der Bedeutung, daß, wenn einer oder andere der Reichertschen *Creditorum* allzumelter Entfernung oder anderer legalen Ursachen wegen, an der persönl. Erscheinung verhindert werden, und es demselben an Bekanntheit unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlen sollte, sich derselbe entweder an dem Hrn. Hofrath Köbner, Hofrath Sachs oder dem Hrn. Justiz Commissarius Menge wenden könne, und denselben mit der benötigten Information und Vollmacht versehen müsse. Brieg den 17ten Sept. 1788.

(Citation des Nicol. Herrn. Künzel.) Magistratus zu Volkswitz citirt den von hier gebürtigen und Anno 1740 mit hoher Erlaubniß in Kayserlich Königl. Lande gegangenen Nicolaus Herrmann Künzel, Falls er noch am Leben oder seine eheliche Kinder, Namentlich Maria Juliana, Maria Josepha und Johanna Josepha Künzeln, und zwar peremptorie auf den 24ten Januar 1789, sich dahier in *Curia* entweder schriftlich oder persönlich zu melden, um der dem Künzel, oder seinen ehelichen Kindern zugefallenen 131 Rthl. 11 gr. 4 pf. bestehenden und sicher ausgetheilten Verlassenschaft ihrer Großmutter, der weyl. Anna Eleonora Künzeln, zu legitimiren, solche mit denen hiesigen Mit-Erben zu theilen, und ihre Erb-Anteile in Empfang zu nehmen, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß sie, auf Anrufen ihrer hiesigen Mit-Erben, nach Vorschrift der Königl. Verordnung vom 27ten October 1763 wie es mit dem Vermögen gehalten werden soll, *pro mortuis* declariret, sie von der Theilnehmung an der Erbschaft präcludiret, und ihre Portiones denen hiesigen nächsten *Ab intestat*-Erben verabfolget werden wird. Volkswitz den 28ten April 1788.

(Stechbrief.) Friedland bei Meisse den 10. Sept. 1788. Da sich der hiesige Gerichtsscholze und Gassenkreischmer Andreas Stempel eines begangenen Pferde Diebstahls verdächtig gemacht, und seine heimliche Entweichung von hier vermuthen läßt, wie er dieses Diebstahls allerdings schuldig; Als werden von Seiten des Reichsgräfl. v. Burghauschen Gerichtsamts alle hohe und niedere Gerichtsobrigkeiten ersucht diesen Andreas Stempel insofern sich derselbe betreffen lassen sollte aufzugreifen und gegen Erstattung derer Kosten an hiesiges Gerichtsamt abzuliefern. Dieser Andreas Stempel ist großer und starker Statur, hat ein volles Gesicht, schwarzbraune Haare und hat bey seiner Entweichung dem Vernehmen nach einen braunen Fleischer Rock angehabt.

(Citation der Stempelschen Gläubiger.) Friedland bey Meisse den 10 Sept. 1788. Von Seiten des Reichsgräfl. v. Burghauschen Gerichts Amtes werden alle diejenigen so an das Vermögen des von hier heimlich entwichenen Gerichtsscholzens und Gassenkreischmers Andreas Stempel *ex quocunque juris capite* einen An- und Anspruch zu haben vermeinen, hiers durch vorgeladen in Terminis den 8. Octobr. 5. Nov. peremptorie aber in *ultimo termino* den 4. Decembr. früh um 8 Uhr vor hiesiger Amts Kanzlei zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und gehörig zu justificiren, wieobrigensfalls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren An-

sprüchen ferner nicht gehöret, und ihnen *per Sententiam* ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden wird.

(Zur Nachricht.) Ramlau, den 4. Octbr. Auf den Grund unserer letzten Bekanntmachung haben sich schon verschiedene Professionisten, theils Züchner, theils Stricker, und unter andern ein geschickter Buchbinder, und ein geschickter Posamentier hierorts possessionirt, welche ihr reichliches Brodt finden, und mit ihren hierorts gewählten Etablissement sehr wohl zufrieden sind. Gegenwärtig würde noch ein Glasermeister, welcher zugleich den Glashandel zu treiben befugt ist, sein vorzügliches Unterkommen hier finden, und es kann sich dahero ein solcher Professionist des fordersamsten bey dem hiesigen Magistrate zu seinem Anzuge melden.

(Zu verauctioniren.) Magistratus der Königl. Immediat-Stadt Dppeln machet dem Publico hiedurch bekannt, daß auf dem 19ten Novembr. c. a. die sämtlichen Effecten und Renbles des alhier verstorbenen bürgerlichen Schumachers Franz Schulz, welche in 2 silbernen Dosen 2 paar silbernen Schnallen, etwas andern Silber, Fajence, Gläsern, in Zinn, Kupfer, Messing, Leinzeug und Ketten, in verschiedenen Meubles und Hausrath, Kleidungsstücken und Bildern bestehen, *publica auctionis lege*, an den Meißbleihenden jedoch gegen baare Bezahlung in Courant werden verkauft werden. Kauflustige haben sich an den bestimmten Tage früh um 9 Uhr alhier in dem am Ringe belegenen Hause des Erblassers einzufinden, und die Meißbleihenden den gerichtlichen Zuschlag der ausgebothenen Effecten zu gewärtigen. Dppeln den 21. Oct. 1788.

(Edictal-Citation der Slanegschen Gläubiger.) Greiffenberg den 12ten Oct. 1788. Magistratus citiret alle und jede Gläubiger, welche an des von hier entwichenen bürgerl. Eöppers Caspar Slaneg hinterlassenes Vermögen, welches bloß in seinem, auf 450 Rthlr. gewürdigten Hause bestehet, einigen Anspruche zu haben vermeynen, daß sie, vom 20ten c. an, binnen 9 Wochen, spätestens in *Termino peremptorio* den 22sten Dec. c. a. Vormittags um 9 Uhr hler in Curia erscheinen, und ihre Ansprüche *sub pæna præclusi perpetui silentii* anz. und ausführen sollen. Zugleich wird J. der, der von gedachten Slaneg etwas, es sey Pfandsweise, oder auf andere Art, in Händen hat, angewiesen, solches mit Vorbehalt seines Rechts, beym Magistrat einzureichen.

(Zur Nachricht.) Herr Dionysius de Fontenelle, Chirurgus, Hernist oder Leibeschaden-Ärzt, Expert der Universitäten von Paris, London und Wien, und vom Ober-Collegio am Medicum zu Berlin, anerkannt und approbiret, wo er sich zur Heilung der Brüche etabliret hat, thut hiermit zu wissen, daß derselbe die Leib- und Bruchschäden heilet. Da er nun durch die Erfahrung überzeugt worden, daß die meisten vererblichen und gefährlichen Folgen solcher Krankheiten, gemeinlich der Mangel sich mit einem guten, dem Schaden angemessenen Bruchbände versehen zu können ist, so führen solche ein unglückliches Leben und enden es mit grausamen Schmerzen, indem sich der geschwollne Schaden nicht zurück ziehen kann, und am Ende gar am Brande sterben, so hat besagter Herr de Fontenelle dieses als einen Hauptgegenstand in Betrachtung gezogen, und sich darin besondere practische Kenntnisse erworben, elastisch und mechanische Bruchbänder zu verfertigen, von dessen eigener Erfindung und neuesten und besten Art, welche heutiges Tages die bequemsten sind, und über die Hüften wenig Platz einnehmen, so daß man glaubt keine zu tragen. Diese Bandagen halten die stärksten und ältesten Leib- und Bruchschäden zurück, ohne nöthig zu haben, Leinwandrieme zu tragen, wobern zu bemerken, daß solche keiner Verrückung unterworfen sind, weil die daran befindlichen elastischen biegsamen Arme von gehärteten Stahl, nur ihm, dem Erfinder eigen und bekannt sind.

Unter Pelotte, oder Polster, der besagten Bandage ist ein Aspiralresort und Schnap per angebracht, welche man nach Belieben auf- und zuschließen kann, um eine gute Compression zu formiren, vermöge welcher man alle Bewegungen des Leibes machen, ohne daß man nöthig hat, den Gürtel dieser Bandage auf den Hüften fest anzuschließen. Diese Bandagen sind auch mit einer Composition von elastischen Gummi überzogen, um dadurch zu verhindern, daß die Garnitur gedachter Pelotte oder Polster sich verunstaltet, sie behält zu allen Zeiten ihre Elasticität, und folglich bleibt sie in ihrer Qualität gegen den Schweiß unverderblich. Diese vorgemeldete Maschinen bringen die erwünschten besten Wirkungen wegen ihrer elastischen und mechanischen Diegbarkeit hervor, auch verhindern sie alle Beschwerden, und erlauben alle Leibesübungen, als Reiten, Fahren, Fechten, Tanzen etc. Solche Bandagen sind von verschiedenen Sorten, nachdem es die Umstände dieser Krankheiten erfordern, zu haben, zum Gebrauch beyderley Geschlechts. Desgleichen hat derselbe ganz compendiöse Preservativ Bandagen, deren man sich ansetzt, wer viel reitet, besonders bey der Cavallerie, um im Sturz, oder in andern stoßenden Ungemächlichkeiten, dergleichen Brüche zu verhindern, durchgehends bedienet. Ferner eine Art für Nabelbrüche mit doppelten elastischen Federn, die sich fest an den Leib legen, und sich von selbst auf alle Bewegungen nachgeben, und besonders für Frauenzimmer eingerichtet sind; dann *Suspensori*, die auch ohne Lendenriemen zu tragen, bey Brüchen, die in den Hodensack fallen, als *Sarcocelle*, *Hydracelle*, *Spermatocele*, *Circocelle*, *Enterocelle* & *Varicocelle*, und endlich *Pessairs* für den Muttervorfall, welche die Mutter zuverlässig in ihrer Lage erhält. Auch Maschinen *pro incontinentia urinae* für beyderley Geschlecht, den im Schlaf, und wider Willen fließenden Urin zu sperren. Alle diese vorgeschriebenen Maschinen sind auf das künstlichste und beste verfertigt. Uebrigens hat der Herr de Fontenelle einen zusammen ziehenden und stärkenden Spiritus, welcher von seiner Erfindung, und ebenfalls bey ihm zu haben, dessen Gebrauch äußerlich geschlehet, alle Leib- und Bruchschäden heilet, wenn der Schaden nicht zu alt und stark, die Patienten nicht zu alt, eines zu schwachen oder kränklichen Temperaments, oder aber der Schaden zu sehr im *Scrum* fällt, in diesen Fällen würde keine Heilung zu hoffen seyn, und um üble Folgen zu verhüten, würde man sich mit einem guten elastischen Bruchbande versehen müssen. Kinder von 4 Jahren aber heilet er in einem Zeitraum von 20 Tagen, von 7 bis 10 Jahren, in einem Monat, von 10 bis 20 Jahren innerhalb 36 bis 40 Tagen, diejenigen aber von 20 bis 36 und mehrern Jahren, kann keine Zeit bestimmt werden, bevor er nicht die Beschaffenheit des Schadens und die Natur der Patienten kennt. Diejenigen Personen dieser Provinz, welche gedachten Hrn. de Fontenelle nicht persönlich sprechen, und um Rath fragen können, oder aus Schamhaftigkeit sich nicht entdecken wollen, belieben die Erklärung ihrer Krankheit ihm schriftlich zu übersenden, und dabey anzugeben: das Maas von der Weite des Leibes um die Hüften herum, ob der Leibscha den auf der rechten oder linken Seite, oder auf beyden Seiten, welche stärker, ob es ein Netz- Darm- Wasser- Nabel- oder Leistenbruch, wie alt die Person und der Schaden, den vermuthenden Ursprung, wie groß er sich herauszeigt, ob er im Liegen zurückgeht, ob er im Hodensack fällt, und nicht mehr zu reponiren ist. Kinder und im Wachsthum seyende Personen werden zugleich mit Hülfsmitteln bedient; es kommt aber immer auf ein gutes Bruchband an, ohne dessen alle zu gebrauchende Mittel nicht den geringsten Effect leisten. Derselbe schmeichelt sich nun, allen denjenigen Personen, welche sich an ihm addressiren, und mit ihrem Vertrauen beehren werden, die vollkommenste Zufriedenheit und Genüge zu leisten, und durch solche Kundmachung einem geehrten Publikum seine bereitwilligste Dienste anzubieten. Auch ist es ihm als Arzt zur Pflicht und Liebe geworden, an dem Wohl der leidenden Menschheit in diesem Fall, an der selben Linderung und Wiedergenesung mitzuwirken, und ist Vor- und Nachmittags in seinem Logis, bey der

Madam Schindlerin Wittwe in der Ohlauischen Apotheke, in der Ohlauischen Gasse, im ersten Stock anzutreffen.

(Bekanntmachung.) Unterschriebener hat eine leichte und gründliche Lehrart entdeckt, Taubstumme im Schreiben, Lesen und Reden zu unterweisen, und ist durch unlängbare Beweise von der Nichtigkeit seiner Lehrart überzeugt; er empfiehlt sich allen denen, die ihre taubgeborenen Angehörigen ihm anvertrauen wollen, aufs beste; er verspricht fleißige Begegnung, treuen Unterricht und gute Beförderung. Diejenigen, die gewilliget seyn möchten, ihm solche Unglückliche anzuvertrauen, belieben sich postfrei zu wenden an

G. B. Spoerl, Kantor und Organist in Eppendorf bey Hamburg.

(Verschiedener Grass Samen zu haben.) Verschiedener Grass-Saamen ist vor das öconomische Publicum und vor diejenigen, so damit handeln, in blüßigem Sämerey-Magazin, von heurigem Zuwachs zu haben. *Poa aqua* oder Milz, Wasser-Schwaden, rother und weißer Klee, Honig-Weizen-Kämmen, Schaaf, Marten-Haber, Hirse- und Ruy-Großsaamen, Lucerne, Pimpinelle, *Bromus gigante* diverse, auch türkischer Klee und viele andere Sämereyen zur Wölckeren Nuzung, wie aus dem Verzeichniß zu ersehen, so allhier und beym Agenten Herr Pletsch in Breslau gratis ausgegeben wird. Schwundnig, ohnweit Breslau, bey Hofkirche den 1. Oct. 1788.

Harter Verwalter.

(Entwendeter Pelz.) Es ist in der Nacht vom 21sten bis 22sten Oct. d. J. aus dem Greblinschen Hinterhause am Hintermarkt, ein Kutscherpelz von dunkelblauem Tuche, woran Kragen und Aufschläge mit weißen Wolfspelz ausgeschlagen, und vorne zum Zuknöpfen 3 Schleifen mit goldenen Pressen besetzt, befindlich sind, diebischer weise entwendet worden. Wer von diesem Diebstahl etnige Nachricht geben, und den gestohlenen Pelz nachweisen kann, hat ein gutes Douceur in der Zeitungs-Expedition zu erwarten. Auch kan man sich desßhalb im Greblinschen Hinterhause melden.

(Entwendetes Zahnstocher-Büchsel.) Ein goldenes Zahnstocher-Büchsel, nicht Zirkel, sondern oval rund, und daran kennbar, daß es ciselirt ist, mit kleinen runden glatten Muscheln, ist aus einem Hause auf dem Lande abhanden gekommen, und vermuthlich entwendet worden, demjenigen, der in der Zeitungs-Expedition davon Anzeige machen kann, wird der Werth des Stul nach dem Gewicht, und noch überdem zwey Dukaten zum Recompens versprochen.

(Verlohrner Petschiererring.) Ein goldner Petschiererring mit 2 Diamanten ist auf dem Lande ohnweit Gutwohn, im Delnsischen, verlohren worden. Der redliche Finder soll ein Douceur in der Zeitungs-Expedition erhalten, wenn er wiedergebracht wird.

(Zur Nachricht.) Von den Beiträgen zur Beschreibung Schlesiens ist der Schluß des stehenden Bandes zu haben. Der achte Band wird die Beschreibung des Fürstenthums Liegnitz und ein sauber Kupfer enthalten, und wird das erste Stück davon in 4 Wochen die Presse verlassen.

(Zur Nachricht.) Ein Reisender, so nach Warschau reisen will, sucht einen Gesellschafter, der einen Wagen hat; nähere Nachricht giebt die Zeitungs-Expedition.

(Zu verkaufen.) In Major Sauerwaschen Hause auf der Rattierstraße sind 1300 Quart gute frische Butter zu haben, doch werden solche nicht vereinzelt.

Diese Zeitungen werden wöchentlich dreyimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends zu Breslau in Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung am Ringe ausgegeben, und sind auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.